

P.b.b. Verlagspostamt: 5101 Bergheim b. Sbg. GZ 02Z030669M

Echo aus **Afrika**

und anderen Erdteilen

Zeitschrift der
St.-Petrus-
Claver-Sodalität

136. Jahrgang
Heft 6
Juli/August 2024



Echo aus Afrika und andern Erdteilen

Zeitschrift der St.-Petrus-Claver-Sodalität
Erscheint zehnmal jährlich.

Herausgeber: St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg

Redaktion: Sr. Barbara Tabian, SSPC

Druck: Druckerei Offset 5020, 5072 Sießenheim
Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

Adressen der St.-Petrus-Claver-Sodalität:

Deutschland:

Billerstraße 20, **86154 Augsburg**, Tel. 0821/41 40 77
srs.claver@gmail.com
www.srsclaver.de
BIC: GENODEF1M05
IBAN: DE57 7509 0300 0000 1005 60

Österreich:

St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg
Tel. **0662/452 097** Fax: **0662/452 097-20**
mission@mariasorg.at
www.mariasorg.at
Spendenkonto: BIC: RVSAAT2S
IBAN: AT61 3500 0000 0318 8380

Schweiz:

St.-Oswalds-Gasse 17, **6300 Zug**
Postscheckkonto 80-2873-8
IBAN: CH03 0900 0000 8000 2873 8
Tel. 0 41/7110417, Fax 041/711 59 17
www.petrus-claver.ch
Route du Gran-Pré 3, **1700 Fribourg**
Compte de chèques postaux 17-246-7
Tel. 026/4 25 45 95, Fax 026/4 25 45 96

Trento – Südtirol :

Via della Collina 18, **38121 Trient**
Tel./Fax 0461/23 25 77

Aus dem Inhalt:

- 124 Himmelsgrenze
- 134 Ausstattung
- 138 Kirche renoviert
- 140 Geflügel

Zum Titelbild:

Unterwegs zu den Bedürftigen, **Dem.Rep. Kongo**
Foto: Sr. Sophie Kamoyi

Letzte Umschlagseite:

Schweiz, Foto: Andrea Marty



Lass mich
vom
Weizenkorn
lernen:

Es stirbt
in der dunklen Erde
und lässt so
neues Leben
aufbrechen.

Schenke mir
den Mut
des Weizenkorns,
um durch Loslassen
ins Leben
zu wachsen.

Ute Weiner



HIMMELSGRENZE

Sechs Jahre verbrachte ich in Sambia und arbeitete in der *Pfarrrei der Heiligen Familie* in Linda am Stadtrand von Lusaka. Zusammen mit Freiwilligen bauten wir einen Kindergarten auf, den wir *Kindergarten für zukünftige Unternehmer* nannten. Vor meiner Abreise nach Polen im Jahr 2016 war das Projekt abgeschlossen.

Ein paar Jahre später kam ich zurück. Eines Tages rief mich John Musonda, der Schulleiter von *Mujos-Sky-Limit-Privatschule* in Linda, an. Ich habe ihn zu Beginn meiner Arbeit in der Gemeinde kennengelernt, als Toni, einer der ersten Freiwilligen, zu mir kam.

Da ich damals kein Pfarrhaus hatte, lebte ich in einem Priesterseminar und Toni wollte noch einen monatlichen freiwilligen Dienst in einer Schule machen. So rief ich den Schulleiter, John Musonda, an und fragte: »Würden Sie nicht einen Freiwilligen für einen Monat aufnehmen, der für Sie an Ihrer Schule arbeiten möchte«? Ich fragte ihn damals sehr schüchtern und war überrascht, eine schnelle positive Antwort zu erhalten.

Musonda entpuppte sich als ein sehr offener Mann, der keine Angst vor neuen Herausforderungen hatte. An seiner Schule organisierten wir dann Computerkurse für Kinder und Jugendliche. In den Schulen von Linda gab es irgendwo Computer. Internet war teuer und für junge Leute unerreichbar.



Computerklasse in Linda, Sambia



Lehrerbetreuung beim Unterricht, Linda





Computerschule ist gefragt

Eine Kindergärtnerin, die sich für eine Stelle in einem Pfarrkindergarten beworben hatte, erzählte im ersten Vorstellungsgespräch, dass ihr die Lehrerin im Informatikunterricht an einer Pädagogischen Hochschule eine Tastatur an die Tafel gemalt habe. An der Universität gab es auch keinen Computer.



Schulaufgaben-Betreuung

Dann entdeckte ich, dass die Schulen in Linda privat waren. Alle bis auf zwei staatliche Schulen, die bei der Abschlussprüfung die schlechtesten Ergebnisse erzielten. Die beiden staatlichen lagen am Stadtrand von Linda. Eine bei der Militärkaserne und die andere bei der staatlichen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt. Wenn Eltern die Erziehung ihrer Kinder nicht selbst übernehmen, konnten sie auf niemanden zählen.

Untersuchungen des englischen Professors James Tooley ergaben, dass in armen Stadt- und Vorstadtgebieten in Indien und vielen afrikanischen Ländern die meisten Schüler kostenpflichtige Privatschulen besuchen. Seine Forschungen zeigten, dass Kinder in Privatschulen viel mehr, als die Kinder in den öffentlichen Schulen lernen.

Neulich habe ich zum dritten Mal das Projekt der *ASBIRO-Foundation* überprüft, mit dem ich den Bau einer Schule begonnen habe. Anfangs kamen nur Freiwillige zu Linda, um den Kindern in der Schule zu helfen, und diejenigen, die sich mit Bauen und Heimwerken wohler fühlten, halfen bei der Renovierung der Schule.

Zwei Jahre später trat eine Lehrerin der Stiftung bei. Auf ihre Initiative hin wurde ein Computer-Klassenzimmer-Projekt ins Leben gerufen. Die Öffnung zur Zusammenarbeit mit Freiwilligen trägt Früchte. Freiwillige bringen gebrauchte Laptops vorbei und Musonda findet neue Schulen, in denen neue Klassenzimmer eröffnet werden. Das erste war in seiner Schule. Das Motto seiner Schule sind englische Wörter: »the sky is the limit«. Damit steht dem Erfolg von Schule und Kindern nichts mehr im Wege.

Nun möchte ich mich bei allen bedanken, die uns finanziell bei allen Aufbau- und Durchführungsarbeiten unterstützt haben und weiterhin unterstützen. Nur gemeinsam kann man aus fast nichts etwas Großes entstehen lassen, das zum Wohle der Kinder und Jugendlichen ist und bleibt. Der Himmel ist unbegrenzt und wir alle leben unter dem Himmel, der uns auf Gott und seine Macht hinweist. So verbinden wir uns mit vielen Menschen guten Willens, unabhängig von Rasse und Kultur, um ein Zeichen der Menschenfreundlichkeit zu setzen.

Für Ihre Offenheit und Ihr Vertrauen, liebe Wohltäter/Innen, bin ich sehr dankbar. Das gibt mir Mut, neue Wege zu suchen und zu gehen, um Menschen zu helfen. Das ist auch Ihr Verdienst, liebe Wohltäter, und dafür danke ich im Namen der Kinder und Jugendlichen, die fleißig am Computer üben dürfen. Ihre Familien wurden dadurch sehr entlastet, weil alle Unkosten von einem Fonds »Himmelsgrenze« bezahlt werden, der extra dafür ins Leben gerufen wurde. Liebe Wohltäter/Innen, Ihre Anliegen und Sie werden monatlich bei einem Schulgottesdienst in unser Fürbittgebet eingeschlossen.

In herzlicher Verbundenheit,

P. Jacek Gniadek, SVD
Linda, SAMBIA



Aus Kirche und Welt

Bewässerungsprojekt

Rrëshen/Albanien - »Es war schwierig, die Menschen für das Projekt zu gewinnen: Es gab viel Misstrauen, fast niemand glaubte, dass wir Wasser für die Bewässerung in die Ebene von Shkors bringen könnten«, so Gentian, ein lokaler Mitarbeiter der italienischen Hilfsorganisation »Lotta alla Fame nel mondo« (MLFM) in der Diözese Rrëshen, im Nordosten Albanien.

Im Rahmen des Bewässerungsprojekts soll die Lebensqualität und die wirtschaftliche Eingliederung gefährdeter Familien in den Gemeinden Klos und Mat verbessert werden, um die Abwanderung insbesondere von Familienvätern und Jugendlichen aus dem Land zu verringern. »Hier ist das öffentliche Trinkwassernetz erst 2019 angekommen«, so Gentian weiter. »Wir haben im Dezember 2020 mit der Arbeit an diesem Projekt begonnen. Bis vor einigen Monaten hatte dieses Gebiet zwar Zugang zu Wasser, aber nur für die landwirtschaftlichen Zwecke der großen Unternehmen, ohne dass die Familien

es für die Bewässerung ihrer Felder oder für den Hausgebrauch nutzen konnten«.

Das Mat-Tal liegt im Nordosten Albanien und ist eine der vier Regionen, die die Diözese Rrëshen bilden, die als Suffraganbistum zur Erzdiözese Tirana-Durazzo gehört. Das Gebiet besteht hauptsächlich aus einem weiten Tal, in dem sich kleine Dörfer befinden, und deren Einwohner als Selbstversorger ihr Ackerland bewirtschaften und nicht über die für die Marktproduktion erforderlichen Fähigkeiten und Werkzeuge verfügen. »Dieses Land ist ebenso üppig wie unwirtlich und schwierig für seine Bewohner. Es gibt zwar viele natürliche Ressourcen, aber nur wenige können sie nutzen«. Der MLFM-Mitarbeiter betont, dass sich seit Beginn des Projekts vor etwa neun Monaten erste Veränderungen abzeichnen. »Das ist ein sehr wichtiges Signal, ein Signal der Hoffnung für Albanien und insbesondere für das Mat-Tal«.

Die Region leidet unter sozialer, bildungsmäßiger und wirtschaftlicher Ausgrenzung: Im Gegensatz zu den Küstengebieten leiden die Binnengebiete Albanien unter hoher Arbeitslosigkeit und erheblichen Infrastruktur- und Dienstleistungsdefiziten, insbesondere in den Bereichen Verkehr, Aufbereitung und Versorgung aller

Dörfer mit Wasser sowie Abfallwirtschaft.

Das auf drei Jahre angelegte Projekt umfasst Berufsbildungsmaßnahmen und die Unterstützung der Entwicklung einer marktorientierten Agrar- und Lebensmittelproduktion für 162 Familien in dem Gebiet, um die Beschäftigung in der Region zu fördern und die Abwanderung aus dem Land zu verhindern. Geplant sind auch eine neue Baumschule und ein Weinberg sowie der Bau eines Aquädukts, das durch Schwerkraft gespeist wird und das Wasser aus den umliegenden Bergen für den menschlichen Gebrauch und nicht nur für die Landwirtschaft speichert, wie es bisher der Fall war.

Die neue Wasserleitung erfordert den Bau und die Verlegung von sieben Kilometern Rohrleitungen und die Einrichtung eines Wasserdepots, die Installation eines 200 m³ fassenden Wasserdepots für die anschließende Verteilung des Wassers sowie die Modernisierung einer bereits aktiven Familienmolkerei, die Kuhmilch von 42 lokalen Familien verarbeitet, um die Einkommensmöglichkeiten der Bauernfamilien zu verbessern.

(AIF)

Gottes Liebe

Luanda/Angola - »Der Sinn des Lebens ist es, in jedem Alter und an jedem Ort die Mitmenschen zu lieben. Wir Christen verkünden und bezeugen zuallererst, dass jemand anderer unserem Leben einen Sinn gibt, weil er uns liebt: Er liebt alle und immer«,

schreibt Pater Angelo Besenzoni, aus Musseque-Kicoca, einem Vorort der Hauptstadt Angolas. »Musseque«, bedeutet in der Kimbundo-Sprache »rote Erde« und rührt von den informellen Siedlungen her, die in den Außenbezirken Luandas entstanden sind. Es mangelt den Menschen hier an Arbeit und Trinkwasser und an Krankenhäusern, aber trotzdem fehlt nie die Gewissheit, dass Gottes Liebe allem einen Sinn gibt«.

»Meine Pfarrei liegt mitten in der so genannten »musseque«, sagt der italienische Missionar, der seit 13 Jahren das harte Leben in der Peripherie mit seinen Gemeindemitgliedern teilt.

»Es gibt keine Arbeit, und die, die arbeiten wollen, müssen nach Luanda gehen. Strom gibt es fast überall, aber es gibt immer noch kein Wasser, das hier als »kostbare Flüssigkeit« bezeichnet wird. Manche können es sich in Tankwagen kaufen und diejenigen, die es nicht können, kaufen es in Eimern und Kübeln und bezahlen dafür viel Geld.

Was die Bildung betrifft, so sind junge Menschen, die studieren wollen, gezwungen, in die Stadt auszuwandern. Die Hälfte der Bevölkerung ist unter zwanzig Jahre alt, doch auch die Grundschulen sind sehr schlecht und es gibt keine weiterführenden Schulen.

Viele Menschen haben ihren Arbeitsplatz verloren, die Lebensmittelpreise haben sich verdreifacht, die Kranken werden in den Krankenhäusern schlecht versorgt. Die Menschen

verfügen über eine außerordentliche Widerstands- und Anpassungsfähigkeit und gewöhnen sich von Monat zu Monat daran, mit immer weniger Lebensmitteln und Geld auszukommen.

Eine Möglichkeit, die Mitmenschen zu lieben, besteht darin, unsere Tür immer offen zu halten und denen zuzuhören, die mit ihren Problemen zu uns kommen«, schließt der Missionar, »oder dass wir alte und kranke Menschen besuchen und bedürftigen Familien helfen, ihre Kinder zur Schule zu schicken und etwas auf den Tisch zu bringen«. (AIF)

Das barmherzige Gesicht der Kirche

Jakarta/Indonesien - Als »das barmherzige Gesicht der Kirche in Indonesien« bezeichnete der indonesische Kardinal Ignatius Suharyo die katholische Laienorganisation »Legion Mariens«. Auf dem indonesischen Archipel ist die Bewegung eine Gebetsgemeinschaft, die in vielen Pfarrkirchen, Schulen und katholischen Gemeinden engagiert ist und die Verehrung der Gottesmutter fördert. In der katholischen Bevölkerung Indonesiens ist die Verehrung der Mutter Gottes bereits weit verbreitet und viele Gläubige nehmen an Wallfahrten zu den Marienheilig-tümern teil, die über die 37 Diözesen des Landes verteilt sind.

Kardinal Ignatius Suharyo hat in einer heiligen Messe in der Kathedrale von Jakarta zu den Mitgliedern der

Bewegung gesprochen und sie aufgefordert, »wie Maria zu sein, ... die ihre tief empfundene Leidenschaft und ihr Mitgefühl für andere zeigte, wie die Evangelien berichten«.

In seiner Ansprache an die Anwesenden brachte der Kardinal seine volle moralische und geistliche Unterstützung für die Mitglieder der Organisation zum Ausdruck und forderte sie auf, »ihre Spiritualität im Namen anderer zu leben, Patienten im Krankenhaus zu besuchen, mit ihnen zu beten, einfache Taten der Nächstenliebe zu vollbringen und das starke Mitgefühl Christi für andere zu zeigen«. »Mit Ihrer Anwesenheit und Ihren humanitären Aktivitäten haben Sie wirklich das barmherzige Gesicht der katholischen Kirche Indonesiens gezeigt«, sagte er.

In Indonesien gibt es etwa 66.000 Mitglieder der Legion Mariens. Die Bewegung ist in 35 Diözesen des Landes vertreten. Die Legion Mariens wurde 1951 in Indonesien gegründet. Sie wurde 1921 in Dublin (Irland) von dem jungen Beamten Frank Duff gegründet und gehört zu den katholischen Laienbewegungen, die lange vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil entstanden und heute in 170 Ländern der Welt vertreten sind.

(AIF)

Dürre bedroht Süden Afrikas

Es ist die schlimmste Trockenperiode seit 100 Jahren: Im Süden Afrikas sind mehr als 24 Millionen Menschen von Hunger und Wasserknappheit

betroffen. Hilfsorganisationen sprechen von einer humanitären Krise, die sofortiges Handeln erfordert.

Die Dürre im Süden Afrikas bricht offenbar Rekorde: So wenig Niederschlag gab es laut dem UN-Nothilfebüro OCHA seit 40 Jahren nicht mehr und die Vereinten Nationen sprechen von der schlimmsten Trockenperiode seit über 100 Jahren im südlichen Afrika.

Mehr als 24 Millionen Menschen dort sind laut der UN aufgrund der extremen Wetterbedingungen von Hunger, Unterernährung und Wasserknappheit betroffen. Grund dafür ist unter anderem das Klimaphänomen El Niño. Das unregelmäßig auftretende Wetterphänomen hat große Auswirkungen auf das klimatische Gleichgewicht und sorgt für Dürreperioden und Hitzewellen.

In Simbabwe habe die ungewöhnliche Hitze »wirklich alles buchstäblich verdorren« lassen, sagte Regina Feindt, die stellvertretende Landesdirektorin der Welthungerhilfe in Simbabwe. Die Erntevorhersage sei ernüchternd bis katastrophal. Auf den Feldern gebe es kaum Erträge und das Vieh habe bald kein Gras mehr zu fressen, während Preise für Grundnahrungsmittel in den Städten in die Höhe schnellten, so Feindt.

Nach Angaben der Hilfsorganisation Care sind allein in Sambia seit Oktober bereits mehr als 9.000 Rinder aufgrund der Dürre verendet. Etwa 70 Prozent der Bevölkerung im süd-

lichen Afrika sind nach Angaben des UN-Welternährungsprogramms (WFP) auf die Landwirtschaft als Lebensgrundlage angewiesen. Malawi, Sambia und Simbabwe haben aufgrund der Dürre bereits nationale Katastrophenzustände ausgerufen.

Auch große Teile von Angola, Botsuana, Madagaskar, Mosambik, Namibia und Südafrika sind betroffen. Gleichzeitig hat El Niño in anderen Teilen von Madagaskar, Mosambik, Malawi und Sambia zu viel Regen und Überschwemmungen geführt. Tausende Menschen flohen. Die Fluten führten zu einem Cholera-Ausbruch.

»Es handelt sich nicht nur um einen Klimaschock, sondern um eine humanitäre Krise, die sofortiges Handeln erfordert«, sagte Chikwe Mbweeda, die Landesdirektorin von Care in Sambia. Das Ausmaß der Ernährungsunsicherheit - also dem mangelnden Zugang zu ausreichend nahrhaften und erschwinglichen Lebensmitteln - in der Region sei schon heute enorm, so Mbweeda. Allein in Malawi, einem der ärmsten Länder der Region, leide bereits knapp ein Viertel der Bevölkerung an schwererer Ernährungsunsicherheit.

Der aktuelle El Niño gehört nach Angaben der Weltwetterorganisation (WMO) zu den fünf stärksten der letzten Jahrzehnte.

Das Phänomen El Niño sorgt auch für Wetterextreme in Südostasien und im Pazifikraum. **(AIF)**



Alltag und Feiertage

Niemand kann immer nur arbeiten.

Kein Mensch ist glücklich,
wenn sein Leben
nur aus Routine besteht
und ein Tag wie der andere ist.

Wir alle brauchen
neben den Alltags
auch Sonn- und Feiertage.

Wir freuen uns
zwischen lauter ernstern Gesichtern
über ein fröhliches Lächeln.

Wir trinken nicht nur
Wasser und Kräutertee,
sondern ab und zu ein Glas Wein.

Wir essen nicht nur Schwarzbrot,
sondern auch einmal ein Stück Kuchen.

Es gibt in jedem Jahr
neben vielen Alltags
auch Tage zum Ausruhen,
zum Nachdenken,
zum Danken
und zum Feiern.

Rainer Haak

Ausstattung

Das Diözesanentwicklungsbüro (BDD) ist seit seiner Gründung 1978 in der Gemeinde Yabwanza tätig, die etwa 62 km von Isangi, dem Sitz der Diözese, entfernt liegt.

Nach mehr als zehn Jahren Funktionsstörung wurde das Büro aufgrund der Schwierigkeiten, die das Büro bei seiner Arbeit hatte, auf Beschluss des Bischofs nach Isangi verlegt.

Diese Verlegung ersparte uns nicht die Schwierigkeiten, das Büro für die Arbeit neu auszurüsten.

Die Diözese konnte nur das neue Gebäude für das Diözesanentwicklungsbüro bauen.

Für das Übrige fehlt es an Geld. Mit dem Geldmangel wurde das neue Team konfrontiert und erbat von den Wohltätern der Missionsschwestern v. hl. Petrus Claver die fehlende Summe.

In diesem Schreiben möchten wir Ihnen, liebe Wohltäter, erläutern, wie das Projekt durchgeführt wurde und wie die erhaltenen Mittel verwendet wurden.



Unser Büro vor dem Umzug



Erworbene Büro-Einrichtung

Das BDD-Büro nach dem Umzug

Den von Ihnen erhaltenen Geldbetrag haben wir für folgende Artikel ausgegeben:

- zwei Laptops,
- Einrichtung des WLAN-Netzwerkes mit der zweiteiligen Verlängerung,
- Computerzubehörpaket
- vier Solarmodule à 280 Watt,
- einen Spannungsregler,
- einen Konverter,
- vier Batterien,
- einen Tisch,
- einen Sessel,
- Installationskabel,
- Transportkosten.

Die Arbeiter, die uns die bei der Durchführung unseres Unterfanges geholfen haben, konnten wir mit unseren finanziellen Mitteln bezahlen.

Dank Ihrer Unterstützung ist das *Isangi-BDD* mit Bürogeräten ausgestattet. Dadurch wurden auch die Rahmen- und Arbeitsbedingungen verbessert.

Die Moderatoren des Diözesanentwicklungsbüros und die Gemeinschaft der Diözese profitieren von unseren pastoralen Aktionen des *BDD*.

Wir nutzen diese Gelegenheit, um allen Wohltätern unseren Dank für diese Unterstützung, die für uns ein sichtbares Zeichen Ihrer bedingungslosen Großzügigkeit ist, auszudrücken.

Wir übermitteln Ihnen gleichzeitig großen Dank von Msgr. Dieudonné



WLAN-Verbindung

Madrapile Tanzi, Diözesanbischof von Isangi, der Sie mit seinen Gebeten begleitet und den Herrn auf die Fürsprache der heiligen Jungfrau Maria anfleht, die Wohltäter und die Schwestern vom hl. Petrus Claver mit allen Gnaden zu erfüllen, die Sie brauchen.

Sie alle haben durch Ihre tatkräftige Unterstützung der Sozialpastoralarbeit durch die *BDD*, sei es mit dem Geld oder Gebet, zur Evangelisierung des Volkes Gottes in Isangi beigetragen.

Es handelt sich bei der *BDD* um die Struktur der Ortskirche von Isangi, deren Aufgabe es ist, durch konkrete Taten die barmherzige Zuwendung der Kirche zu verwirklichen, zu der Christus uns alle einlädt, zugunsten der Benachteiligten, Verletzlichen und Schwachen sowie Bedürftigen.

»Eine Kirche ohne Nächstenliebe kann nicht existieren«, sagt der Heilige Vater, Papst Franziskus. Daher versuchen wir alltäglich Nächstenliebe zu verwirklichen, zu der Christus uns einlädt und unseren Brüdern und Schwestern in Notsituationen beizustehen.

Als Verantwortlicher des *BDD* bin ich und das gesamte Team Ihnen sehr dankbar und wir erleben Gottes Segen. Die Güte des Herrn möge Ihre Herzen durchströmen, damit Sie Freude im Alltag trotz aller Probleme erleben können.

In Gebetsverbundenheit grüßt Sie und Ihre Lieben,

Bienvenu TOYOYO
Provinz Tshopo
Diözese Isangi
Dem. Republik Kongo

Gebetsmeinungen des Papstes

Juli:

Wir beten für die Kranken, dass das Sakrament der Kranken-Salbung ihnen und ihren Angehörigen Kraft und Trost schenkt.

August:

Wir beten, dass die politisch Verantwortlichen sich mit aller Kraft für das Gemeinwohl einsetzen und sich besonders um die Armen und Arbeitslosen kümmern.

Kirche renoviert



*Liebe Wohltäter,
im Namen der katholischen
Pfarrei in Phuoc Tuyen möchte
ich für Ihren Beitrag zur Sanie-
rung unserer Kirche danken.*

*Wir konnten mit unseren finan-
ziellen Ersparnissen und den
anfallenden einfachen Arbeiten
nur unsere Kirche von Innen re-
novieren und unsere Altäre zu
neuem Glanz bringen. Für die
Sanierung der Außenfassade der
Kirche fehlte uns der Betrag von
8.000,- €, um den wir Sie über
die Missionsschwestern vom hl.
Petrus Claver gebeten hatten.*

*Sie, liebe Wohltäter haben uns
damit sehr geholfen. Nun möch-
ten wir unsere Freude mit Ihnen
teilen. Die zwei beigelegten
Fotos mögen Ihnen die Verwen-
dung Ihrer Spende veranschau-
lichen. Wir sind stolz auf das
Ergebnis unserer Arbeit.*

*In unseren sonntäglichen Got-
tesdiensten gedenken wir Ihrer,
liebe Wohltäter, und Ihrer Fami-
lien. Gott segne und beschütze
Sie!*

In herzlicher Verbundenheit,

Pfr. Michael Ngo Quang Danh
Erzdiözese Phuoc Tuyen NAM

ZENTRUMHILFE

Seit fünf Jahren arbeiten wir *Theresien-Schwestern* im Hochland des bolivianischen Andenmassives, in Oruro im *St. Theresia vom Kinde Jesu Pastoralzentrum*. Wir helfen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien.

Die Schwestern nehmen sich der Sorgen jeder Person an, unabhängig von ihrer Geschichte. Viele dieser Menschen können sich ein Leben ohne die Anwesenheit der Schwestern nicht mehr vorstellen. Derzeit hilft das Zentrum etwa 80 Kindern aus etwa 50 Familien. Kürzlich wurden zwei Familien aufgenommen, die ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können und vollständig von den Schwestern unterstützt werden müssen.

Aufgrund der ständigen Bedürfnisse suchen die Schwestern an verschiedenen Orten nach Hilfe. Das *Pastoralzentrum-Haus* braucht einen schnellen Austausch des Daches. Aber wir wissen genau, dass Renovierungsmaßnahmen angesichts anderer menschlicher Bedürfnisse heute nicht einfach umzusetzen sind, da diese oft sofortige Hilfe benötigen. Mit Eigenmitteln können wir das Dach nicht sanieren. Daher bitten wir Sie inständig um € 5.500,-, um das Projekt durchführen zu können.

Auch nur mit Ihrer Unterstützung werden wir uns um die Kinder kümmern können, damit sie den Schulbesuch nicht abbrechen, sondern die Schule abschließen. Im Jahr 2019 begannen wir mit dem kostenlosen Essensservice, der pädagogischen Betreuung und dem Katechismusunterricht. Dies wird von uns selbst finanziert und stellt uns vor eine große Herausforderung.

Im Voraus danke ich Ihnen für Ihren wohlwollenden Beitrag. Möge der Herr Sie, liebe Missionsschwestern v. hl. Petrus Claver, und alle Wohltäter mit ihren Familien segnen!

Sr. Joanna Olszewska, CST
Diözese Oruro, BOLIVIEN



Kennwort:
Dach
(Nr. 305)



GEFLÜGEL

In unserer Pfarrei *Unsere liebe Frau vom Rosenkranz* in Akon wurde ein Projekt ins Leben gerufen mit dem Ziel, junge Menschen, vor allem alleinerziehende Mütter, dazu zu befähigen, eigenständig ihren Lebensunterhalt zu erwirtschaften. Es greift traditionelle Bräuche und Ernährungsweisen auf und zwar die Geflügelhaltung. Dabei erlernen die 20 Teilnehmenden, überwiegend junge ledige Mütter, folgendes:

- Bau eines Hühnerstalles mit Plätzen für 500 Tiere,
- Unterhaltung und Pflege,
- Sauberkeit der Anlagen: Hühnerstangen, Futtertröge, Tränken,
- Auswahl des Geflügels und geeigneter Futtermittel,
- Überwachung des Geflügels und Früherkennung von Krankheiten bzw. Vorbeugung, Verkauf der Tiere, des Fleisches, der Eier,
- die Besten des Lehrganges bekommen zum Start individueller Projekte je 100 Tiere.

Der Unterricht in Vermarktungsstrategie und der Geschäftsführung einer Geflügelfarm begleitet die praktische Ausbildung.

In der Ambulanz der Ordensschwwestern in Akon finden außerdem Kurse statt zur Sensibilisierung für unterschiedliche Empfängnisverhütungsmethoden, Schutzmaßnahmen gegen HIV sowie Aufklärungsgespräche über Folgen und Risiken von HIV.

Dieses Projekt hat eine große Bedeutung, weil es dazu beitragen wird, den unterprivilegierten jungen Mädchen und Frauen einen Weg aus ihrer Abhängigkeit und prekären Si-



tuation in Eigenständigkeit und einen seriösen Gelderwerb zu eröffnen.

Für die Realisierung des Projekts gibt es gute Voraussetzungen, denn es existieren bereits zwei Gebäude zur Aufzucht und ein Freilaufgelände. Es gibt auch einen Speicher zur Lagerung der Nahrungs- und Futtermittel und einen Brunnen von 65 Meter Tiefe, ausgestattet mit einer Elektropumpe. Außerdem liegt ein Eigenbeitrag von 1.384,- € vor, der aber nicht ausreicht. Deshalb bitten wir um Ihre finanzielle Hilfe in Höhe von **4.200,-€**.

Allen Wohltätern danken wir schon im Voraus. Wir wissen Ihre Entbehrungen dafür zu schätzen. Gott vergelte es Ihnen und segne Sie, liebe Wohltäter, mit Ihren Familien!
Im Gebetsgedenken grüßt Sie herzlich,

Sr. Pulcherie Ngonu
Diözese Sangmélima
KAMERUN

Kennwort:
Lehrgang
(Nr. 306)



GEBETS- ERHÖRUNGEN

Von Herzen danke ich der sel. Maria Theresia Ledóchowska für besondere Hilfen. Bin über 80 und froh, dass sie hilft. Bitte weiterhin ums Gebet. **R. T.**

Vertraue, dass mir die sel. Maria Theresia Ledóchowska und die

hl. Rita wieder helfen, die vielen Schmerzen der Polyarthritits zu ertragen. Beten Sie auch für mich.

N. N.

Empfangen Sie von Herzen vielen Dank für die Hilfe von der sel. Maria Theresia Ledóchowska. Es ist großartig, wenn man sich anvertrauen darf bei Studium-Aufgaben. Die Familie und ich werden sehr dankbar sein. **A. H.**

Dank der Fürbitte der seligen Maria Theresia Ledóchowska habe ich die Coronainfektion gut überstanden, obwohl der Anfang meiner Coronavirus-Erkrankung sehr schwer verlief. Dank sei Gott und der Fürsprache der Seligen beim Herrn in diesen vergangenen zwei Wochen. Ich habe spürbar Gottes Gegenwart erfahren, weil ich in den Isolations-tagen nur auf Gott und mich selbst zählen konnte. Gott sei Dank, alles ist zum Besten gewendet! **T. H.**

Einen großen Dank der seligen Maria Theresia, Mutter Afrikas, der lieben Mutter Gottes, dem hl. Judas Thaddäus sowie hl. Anna Schäffer für die immerwährende Hilfe, die uns das ganze Jahr über zuteilwurde und die Bitte um weitere Hilfe für meine große Familie. Eine Gabe für die Missionen wird überwiesen. **A.M.**

Gebetsgedenken für Verstorbene



**Sr. Lidia Arnaiz SSPC verstarb in Buenos Aires, Argentinien,
am 12. Mai 2024 im Alter von 86 Jahren.**

Sie gehörte unserer Kongregation seit 1957 an. R.I.P.

Herr Engelbert Grünberger, Walding;

Herr Leo Hammerer, Rankweil;

Herr August Jungwirth, Pinsdorf

Herr, gib ihnen die ewigen Freuden!

Bestellschein für Österreich

St. Petrus Claver Verein – Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg

Hiermit bestelle ich (bitte Zutreffendes ankreuzen)


- | | |
|---|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> »Echo aus Afrika und andern Erdteilen« | <input type="checkbox"/> für ein Jahr |
| <input type="checkbox"/> Claver Missionskalender | <input type="checkbox"/> Exemplar(e) |
| <input type="checkbox"/> »Woanders leben Kinder anders« | |
| <input type="checkbox"/> »Afrika für Christus« | |

(Bitte klar leserlich schreiben!)

Name u. Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____



**Achte auf
das KLEINE in der Welt,
das macht das LEBEN
reicher und zufriedener.**

Carl Hiltey